

Rechenaufgabe

Wir lehnen uns heute mal aus dem Fenster: Der Gemeinderat Schramberg beauftragt ein Fachbüro damit, zu untersuchen, wo der neue Campus hin soll. Die Planer werden zu einem Ergebnis kommen, das der Kommunalpolitik die Entscheidung leider nicht eindeutig macht. Ein zentraler neuer Schulstandort in Sulgen sei ökonomisch klar die bessere und die einfachere Lösung. Selbstverständlich ginge das Projekt auch in der Talstadt. Der Nachteil: Er wäre fürs Umland nicht ganz so attraktiv, teurer, und die Umsetzung dürfte deutlich länger dauern. Aber das seien natürlich alles nur Prognosen. In die Zukunft könne schließlich keiner schauen. Leider.

So oder so – das Schulentwicklungs-Konzept wird selbst mit Gutachten eine Rechnung mit mehreren Unbekannten

bleiben. Schramberg will der Schulstandort Nummer eins in der Raumschaft sein und die Nummer zwei im Kreis hinter Rottweil. Als Mittelbereichsstadt und Industriestandort fällt ihr diese Rolle sicher zu. Aber die Frage ist, was ein Zentrum sonst noch leisten soll. Bildung ist wichtig. Aber nicht alles. Kultur und eine lebendige Mitte mit Einkaufsmöglichkeiten gehören genauso dazu. Dass eine Ballung von Schulen alleine nicht ausreicht, um Leben ins Städtchen zu bringen, dafür ist Rottweil ein glänzendes Beispiel. So richtig steppt der Bär unterm Schwarzen Tor nicht, in der Schramberger Fußgängerzone geht's zuweilen quirliger zu. Oder nehmen wir Oberndorf: Was unternimmt die Stadt nicht alles, um den Kern ums Alte Rathaus zu beleben. Da noch die Schulen raus, dann

kann man die Bürgersteige hochklappen. Dafür geht's auf dem Lindenhof rund, wie der Oberndorfer Sulgen heißt. Dem will Schramberg nach-eifern?

Denken wir noch einen Schritt weiter: Wenn die Stadt die Talumfahrung kriegt und dann noch ein Kaliber wie ein Bau- oder Supermarkt in Sulgen entsteht: Welchen Grund gäbe es dann überhaupt noch, nach Schramberg zu kommen? Insofern zielt der CDU-Antrag in die richtige Richtung. Es könnte die Stadt unterm Strich teuer zu stehen kommen, die Campus-Frage nur aus einem Blickwinkel zu betrachten.

Überhaupt die Bildungslandschaft: Es herrscht ein regelrechtes Wettrennen zwischen den Städten und Gemeinden um Zuschüsse für Kitas, Ganztagsbetreuung und Bildungskonzepte. Allein: Man gewinnt



Von
Volker Rath

den Eindruck, die Eltern laufen gar nicht so scharenweise mit, wie alle erwartet hatten. Die Kommunen investieren wie verrückt und blähen ihre Verwaltungshaushalte für den laufenden Unterhalt so gewaltig auf, dass sie noch Mühe haben werden, das zu bezahlen, wenn die Konjunktur mal schwächelt. Da ist zurzeit viel teure Ideologie im Spiel. Familien denken wirtschaftlicher: Lohnt es sich überhaupt, dass beide Elternteile arbeiten gehen, oder fressen zusätzliches Auto, Steuerklasse V und Betreu-

ungsbeitrag den zweiten Zahltag auf? Man sieht doch, was rauskommt, wenn's zum Schwur kommt. Ganztagschule – ja prima. Aber bitte auf freiwilliger Basis. Die meisten Kinder gehen zum Mittagessen heim.

Aber wir schweifen ab. Schramberg wird als Bildungsstandort attraktiv sein, wenn es die Schularten bietet, die gebraucht werden, deren Ausstattung modern ist, Konzept und Ruf der Schule stimmen – und vor allem, wenn die ÖPNV-Verbindung passt. Ob die Kinder dann zehn Minuten länger im Bus sitzen, dürfte den Familien herzlich egal sein. Und warum schicken einige ihre Kinder an Dorfschulen? Vielleicht, weil's dort überschaubar zugeht. Ob sie ihrem Nachwuchs ausgerechnet einen Molloch mit Tausenden von Jugendlichen zumuten wollen?